

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 141.

Mittwoch, den 5. Dezember 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Simmersfeld. Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Dezember
vormittags 11 Uhr
im grünen Baum in Ettmannweiler:
aus den Stadtwaldungen IV. 16 Hundst-
kopf, V. 2 Kaltenbachhalde und vom Scheid-
holz:

1 Buche mit 1 Fm., 61 Wagnerbirken
mit 9 Fm. (best. St.), 183 Scheidholz-
stämme mit Fm.: Laubholz 13 I. Cl.,
34 II., 25 III., 35 IV., 4 V. Cl.,
Sägbolz 15 I., 4 II., 3 III. Cl.,
60 buch. u. birkl. Wagnerstangen (be-
stellt); Nichtenstangen: 140 Derbstangen,
1325 Hopfenstangen I. bis III. Cl.,
1351 do. IV. u. V. Cl.; Weistannen-
stangen: 4022 Hopfenstangen I. bis
III. Cl., 4689 IV. u. V. Cl., 19945
Flosswieden.

Ferner

8m. 4 tannene Scheiter, 34 do. Prgl.,
88 Nm. do. Anbruchholz;

Sodann

5 Nm. tannene Prügel und 17 Nm.
do. Anbruchholz.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 6. Dezember
mittags 1 Uhr
wird das von Bahnhofbrücke bis zur Papier-
fabrik vorhandene

Reisack

im öffentlichen Aufstreich an Ort u. Stelle
verkauft.

Stadtpflege: Kometsch.

Sämtliche

Back-Artikel

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Ein Partie

Buckskin-Reste

verkauft billia. Fr. Schulmeister.

I^a Limburgerkäs

empfehlen Chr. Batt.

Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg
(in 8 Sorten) empfiehlt

Chr. Brachhold.

Restauration Toussaint.

Sente Mittwoch

Neckelsuppe

wozu höflichst einladet.

Gust. Toussaint.



Großer

Weihnachts-Ansverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilh. Illmer.

Reiche Auswahl in

Cigarren & Rauchutensilien

letztere zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Chr. Brachhold.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake



empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Auf Weihnachten empfehle bestens:

Schnitzbrod

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten.

Lebkuchen

aus purem Honig hergestellt
(eigenes Fabrikat)

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Alle Arten Backwerk.

Theodor Bechtle,

Hauptstr. 80.

Schöne vollkornige

== Nüsse ==

owie

Gernsbacher Schmirz und Zwetschgen

empfehl:

Chr. Batt.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzingsches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis ächt engl. Marke Er-
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Erbsenstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehl billigt

Chr. Pfau.

 Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Staar und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Frisch eingetroffen:

Schöne Citronen und Maronen

bei

Conditor Faust

G. Lindenberg.

Neue Linsen, Erbsen und Zwetschgen

(per Pfd 15 Pfg.)

bei

Emil Ruz.

Empfehle mein Lager in

schwarzem Tuch u. Satin,
Buckskin, Kammgarn und
Cheviot-Stoffe

schon von M. 2.20 an per Meter

zu einem Anzug M. 6.60

zu den feinsten am Lager zu haben

G. Rieginger.

Der

Ausverkauf

wird fortgesetzt.

Fr. Maier.

Anzeige!

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit zur
Anzeige, dass sämtliche

Back-Artikel etc.

in frischen und ersten Qualitäten eingetroffen sind. Soweit es mir
möglich war, habe ich die Preise bei verschiedenen Waren er-
mässigt.

Ich erlaube mir anzubieten:

== Südfrüchte: ==

1^a cand. Livorn. Citronat u. Orangeat, 1^a pugl. u. 1^a hand-
gewählte staub- u. bruchfreie Mandeln, schöne Messina
Citronen u. spanische Orangen, 1^a neapol. Haselnuskerne,
1^a Kranzfeigen, »Essware«, Muskat-Dateln in 1 Pfd. Sch.,
1^a Tafelfeigen in 1/2 u. 1 Kilo Kistchen, 1^a Carab. Kiup
Sultaninen u. Zibeben u. 1^a Vostizza Choice Corinthen;
in Zibeben und Corinthen sind seit Einbürgerung des Zibebenmostes
ziemlich viel Qualitäten im Handel, von welchen ich nur als vorzugs-
weise zum Backen geeignet, das wirklich Allerfeinste führe.

1^a Franz. u. ital. Prünellen, Maronen, neue türk. Zwetsch-
gen beste fleischige Frucht à 25 u. 35 Pfg. pr. Pfd.

1^a amerik. Apfelschnitze u. ital. Kirschen.

Zucker:

1^a Brod-, Würfel-, gem. Raffinade und feinste Staub-
raffinade (F) Hagelzucker.

■ Block-Chocolade, Malzzucker u. frische Bonbons. ■

== Diverse Gewürze als: ==

gem. Ceylon- u. China-Zimmt, gem., Amboina Nelken,
neuer sächs. Anis u. Fenchel, Bourbon Vanille in Schoten
u. Vanilline Zucker.

Spirituosen älterer Jahrgänge:

Arak, Rum, Cognac, Kirschen- u. Zwetschgen-Wasser,
Heidelbeergeist.

== Sonstige Artikel: ==

Backpulver à 10 Pfg. pr. Pqt. Kartoffel und Stärkmehl,
Maizena u. Mondamin.

☞ Christbaum-Verzierungen, Lichter u. Lichterhalter. ☛
und lade zu recht zahlreichem Besuche höfl. ein.

Chr. Brachhold.

 Mandeln u. Haselnusskerne werden auf Wunsch gratis
gemahlen. 

Salatöl

empfehl

J. F. Gutbub.

1^a Emmenthaler, 1^a Rahm-Käse

empfehl

Fr. Treiber.

N u n d s c h a n.

Wildbad, 3. Dez. Die sogenannte stille oder geschlossene Zeit hat mit dem 1. Advent (2. Dez.) begonnen. Nach § 9 der Verordnungs vom 27. Dez. 1871 über die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage ist insbesondere das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen der Adventszeit ganz verboten, während das Tanzen an den Werktagen nur mit oberamtlicher Genehmigung stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften. Die Adventszeit endet mit dem Christfest.

Stuttgart, 1. Dez. Heute vormittag 12 Uhr 25 Min. trafen die königlichen Majestäten mit Sonderzug von Tübingen kommend hier ein.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 1. Dez. Bei der heutigen Abreise des neuen Statthalters für Elßaß-Lothringen, Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg nach Straßburg, wobei die Frau Fürstin, Erbprinz Ernst, die beiden Töchter, Erbprinzessin Leiningen und Reuß, ihm das Geleit gaben, hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof Eckartshausen sämtliche Domänenpächter des Fürsten aus der Nähe mit ihren Familienangehörigen eingefunden.

Tübingen, 30. Nov. Die Leiche des zu Frankfurt a. M. verstorbenen ehemaligen K. Würt. Kammerh. Graf Friedrich v. Dillen-Spierung wurde 1. pten Mittwoch nach Tübingen, dem Wohnsitz der Eltern, überführt und gestern vormittag 11 Uhr in der Familiengruft beigesetzt. Der funktionierende Ortsgeistliche hielt die Trauerrede. Unter den Leidtragenden befanden sich der Onkel des Verstorbenen, Graf August v. Dillen-Spierung, kgl. kais. österreichischer Oberst a. D., sowie die Schwester Baronin v. Bülow nebst deren Gemahl Baron v. Bülow, z. B. preussischer Gesandter in Luxemburg, Graf Reuthner von Achstetten und dessen Tochter, Komtesse Gabriele. Die Eltern des Verstorbenen waren durch Krankheit verhindert, an der Leichenfeier teilzunehmen. Der Verbliebene war der einzige Sohn des Oberstleutnants a. D. Graf v. Dillen-Spierung, und da der Onkel Graf August kinderlos ist, so ist der männliche Stamm dieses Adelsgeschlechtes im Aussterben begriffen.

Von der hohenzollernschen Grenze, 1. Dez. Für den Ausbau der Eisenbahnlinie Eych-Haigerloch-Balingen sind von den umliegenden hohenzollernschen Ortspfanden bereits 90,000 M. freiwillige Beiträge gezeichnet — vom Fürsten Leopold von Hohenzollern allein 20,000 M. Die Agitation der Herstellung dieser Linie wird sehr eifrig betrieben.

Von der bayerischen Grenze, 1. Dez. In Unterrohr bei Ichenhausen steckte eine Schwachsinrige das Anwesen ihres Ehemannes in Brand und stellte sich hierauf bei der Gendarmerie in Ichenhausen. Das ganze Anwesen brannte nieder. Die Frau wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach Burgau eingeliefert.

München, 29. Novbr. Der Maler v. Lenbach und die übrigen Mitglieder des Bismarck-Denkmal-Ausschusses, dessen Schutzherr Prinzregent Luitpold ist, fahren morgen zum Störnberger See, um bei Leoni eine 15 bis 20 Morgen umfassende Bergeshöhe, vielleicht die Rotmannshöhe, für das geplante Bismarck-Denkmal anzukaufen. Der Grundstein

soll, da die Geldmittel jetzt reichlich fließen, am 1. April gelegt werden. Das Denkmal würde nicht allein Bismarck, sondern sämtlichen Helden aus der groß. Zeit Deutschlands gewidmet sein. Die Künstlerkassirer wird durch Pläne und Skulpturenschmuck unentgeltlich betrauen. Geplant ist ein inmitten eines Parks ragender Turm und eine Baumreihe, die zu einem höher gelegenen Tempel hinaufführt.

Nürnberg, Musikdirektor G. A. Carl, früher in Stuttgart, im letzten Sommer Dirigent der Badkapelle in Wildbad, hat mit Beginn des Winters seine Thätigkeit als Orchesterdirigent in Nürnberg wieder aufgenommen. Am 22. Nov. hat dort ein Konzert des Pbilbarm. Vereins stattgefunden, über dessen Verlauf der Fränk. Cour. u. a. berichtet: Das Orchester 60 Mann, hat, wie immer, sich ausgezeichnet. Die unablässigen Bemühungen seines umsichtigen Führers, der Musikdirektor Carl, dessen gediegene musikal. Bildung, reife Auffassung und sicherer Ueberblick alles Lob verdienen, haben es so heran gebildet, daß magelhafte Leistungen kaum mehr vorkommen. Es scheint sogar, als ob das Orchester von Gelegenheit zu Gelegenheit an Sicherheit und Schlagfertigkeit, an Zuverlässigkeit der Bewegung und Feinsichtigkeit im Vortrage gewinne. Mit solchen Eigenschaften ausgerüstet, von einem Manne geleitet, der seiner verantwortungsvollen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen ist, darf es jederzeit auf einen vollen Erfolg rechnen.

Naumburg, 26. Nov. (Noch nicht dagewesen.) Im Orte Wettaburg ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ mitteilt, kürzlich im 84. Lebensjahre eine Witwe gestorben, die seit dem Tode ihres Mannes etwa 26 Jahre lang dessen Amtier eines Gemeindefürsors und Nachwächters in aller Form, und zwar unentgeltlich, versehen hat, und sicherlich zur Zufriedenheit der Einwohnerschaft. In ihrem Testamente hat sie dem Dorfe dann noch ein Vermächtnis von 600 M. ausgesetzt.

Berlin, 30. Nov. Ein erkrankender Auftritt spielte sich gestern vor einem Hause der Elisabethstraße ab, auf dessen Dach der Dachdecker Kleißner mit Ausbesserungsarbeiten auf der Leiter beschäftigt war. Sein kleiner Sohn rief ihm zu: „Vater komme doch zum Mittagessen herunter.“ Wahrscheinlich ercreut über des Knaben fröhlichen Ruf, kletterte Kleißner rasch die Leiter herunter, und wie er die Worte laut zurief: „Ja, ich komme gleich!“, rutschte er aus, so daß er rückwärts auf den gepflasterten Hof hinunterstürzte und mit zerschmettertem Kopfe liegen blieb. Der schnell hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetreten. Tod feststellen.

— Dreihundert Nachwächter prozessieren gegen die Stadt Berlin wegen Anspruch auf ihren bisherigen Gehalt und Rückzahlung der bisher geleisteten Cavalitätsbeiträge. Den Niederprozeß für die Wächter, von denen jetzt wiederum eine große Zahl, namentlich in der 6. u. 7. Polizeihauptmannschaft, zum 1. Januar gekündigt sind, führt der Rechtsanwalt Dr. Munkel.

— Eine thörichte Wette hatte in Schirwindt einen unglücklichen Ausgang. Ein Händler zu Weßen rühmte sich dieser Tage bei einem Zügeloge seiner starken Zähne. Um eine Probe davon abzulegen, ging er mit den Anwesenden die unsinnige Wette ein, ein Weinglas mit den Zähnen zu zermalmen

zu verschlingen. Diese Mahlzeit bekam ihm und jedoch schlecht. Schon nach wenigen Stunden gab er, wie der „Gesell.“ berichtet, im Kreise der Zecher trotz ärztlicher Hilfe seinen Geist auf.

— Eine Prügelei auf dem Standesamt. In den letzten Tagen erschien in Malschou bei Zabrze in Oberschlesien auf dem Standesamte ein Brautpaar mit seinen Zeugen zur Eheschließung. Bevor der Beamte jedoch die Eintragung vornahm, fragte der Bräutigam denselben, wie alt denn seine Braut eigentlich sei. Als ihm darauf die Antwort wurde, daß dieselbe 38 Jahre alt wäre, erklärte der 25jährige Bräutigam, daß er sie infolge dessen nicht haben wolle. Die auf diese Weise verschmähte Braut eröffnete nun gegen ihren Bräutigam ein Faustbombardement, und da sich auch der Angegriffene den Schlägen widersetzte, wurde eine Prügelei in Szene gesetzt, wobei der im Zimmer befindliche eiserne Ofen ins Wanken kam und umfiel. Nach Verweisung aus dem Zimmer wurde der handgreifliche Streit bis in Freie fortgesetzt. Das entzweite Brautpaar hat sich aber, wie der „Oberschl. Anz.“ versichert, wieder geeinigt und hat nun doch die redliche Absicht, die Ehe zu schließen.

Aus der Schweiz. (Unschuldig bestraft.) Wie dem „Allg. Anz.“ aus Oberegg mitgeteilt wird, wurde dort vor zirka 49 Jahren ein Mord begangen und vom Volksmund ein gewisser N. als Thäter denunziert, vom Gericht als schuldig verurteilt. N., welcher vor seiner Verhaftung vom Volk so barbarisch durchgeprügelt wurde, daß ihm Fleisch von Leibe heruntergingen, beteuerte stets seine Unschuld, hat aber seine Strafe, verbunden mit den diktierten Prügelein, abgegessen und starb zwei Jahre nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus. Seine Familie wanderte wegen der erlittenen Schmach nach Amerika aus. In den letzten Tagen nun hat ein gewisser S. in Oberegg auf dem Totenbett gestanden, daß er mehrere Mordthaten verübt habe, und zwar auch diejenige, welche dem N. zur Schuld gelegt wurde.

Oldenburg, 28. Nov. (Eine ruchlose That) ist während des Vormittags in der Bauernschaft Bahren verübt worden. Dort war nämlich, wie das „Cloppenb. W.“ berichtet, in das ganz isoliert gelegene Haus des Eigners Kuper ein fremder Mann eingelehrt und hatte von der Frau, die ganz allein mit einem einige Monate alten Kinde sich zu Hause befand, frech eine Summe Geldes gefordert. Als die Frau sich weigerte und mit ihrem Kinde zu entfliehen versuchte, hat der Fremde ihr das Kind entrisen und daselbe so nahe an das hoch aufkodernde Herdfeuer gelegt, daß dem armen Geschöpfe oben der Schädel förmlich gebraten ist. Danach hat sich der Unmensich aus dem Staube gemacht und ist trotz aller Nachforschungen seitens der Polizei bis heute noch nicht aufgefunden. Hoffentlich gelingt es den ärztlichen Bemühungen, das schrecklich zugerichtete Kind zu retten.

Aus der Lüneburger Heide, 1. Dezbr. (Sie werden nicht alle.) In der Provinz Hannover gibt es augenblicklich, so schreibt man aus der Lüneburger Heide, keinen „berühmteren Mann“, als den „Wunderdoktor“ Aft in Radbruch (Lüneburg-Hamburger Bahn). Schon seit Wochen dauert der ungeheure Zuzug nach dem kleinen Orte Radbruch und noch täglich wandern 800 bis 1000 „Kranke“.

zu dem Schäfer, um dort Heilung zu suchen. Wer es nicht mit angesehen hat, kann sich kein Bild von dem Treiben dort machen. Aft sitzt inmitten einer verhältnismäßig kleinen Stube, ausgerüstet mit Schere und Lupe, neben sich einen mit zahlreichen Flaschen besetzten Tisch. Er schneidet den „Patienten“ einige Nackenhaare ab, betrachtet sie mit wichtiger Miene und gibt danach seine Medizin; mit Hinterlassung eines Honorars (oft 10 *M.* für einen Fall) ziehen die Menschen hoffnungslos ab. Sämtliche auf der Linie Hannover-Hamburg verkehrenden Eisenbahnzüge sind verstärkt worden, um den großartigen Verkehr nach *N.* zu bewältigen. Mit größter Ausdauer stehen die Leute trotz Wind und Wetter stundenlang wartend vor Afts Häuschen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist jetzt nach Radbruch ein Gendarm geschickt worden. Aus allen Teilen Deutschlands kommen mit jeder Post eine Menge Briefe an den „Doktor“; an eine Beantwortung kann der Mann natürlich nicht denken. Er hat in den letzten Nächten oft bis 3 Uhr morgens „praktiziert“, und zwischen 5 und 6 Uhr früh versammeln sich die Menschen schon wieder vor seinem Hause.

Dunkle Nächte.

Novelle von H. von Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

22.

Am offenen Stiebfenster seines Zimmers stand indessen der arme Doctor Fels und lauschte mit seltsam stummenden Blicken den feierlichen Glockentönen, welche durch die Luft hin zu ihm schallten; in seinem umdüsterten Geiste regten sich seltsame Empfindungen und Erinnerungen. Er atmete tiefer auf, legte die Hand an die Stirn und sagte:

„Was ist das? Sinds nicht Todenglocken? Und von dem gräßlichen Erbbegräbnis herüber klingt dumpfe Musik. Wer wird zur Ruhe gebracht? Wahrscheinlich Therese, ja, die arme Therese?“

Noch eine Sekunde lauschte er, dann schlich er die Treppe hinab ins Schlafgemach des Vaters; hier hing über dem Bette ein geladener Revolver und Arthur nickte unheimlich: „Ah, da ist der Freund, den ich suchte! Vielleicht bedarf ich seiner Hilfe; komm mit.“

Und weiter schritt er leise aus dem Hause in den Wald. Der Bahnstirn hatte den unglücklichen jungen Mann wieder ergriffen.

Zimmer weiter trieb es den Unglücklichen fort und hinein in den Wald, während fort und fort die Glocken klangen; ja, es war sicherlich Therese und sein Opfer, die man drunten in den Reihen ihrer Ahnen zur ewigen Ruhe betete! Sie war erlöst, schwebte als seliger Engel nun dem ewigen Gottes- thron zu — während er, ausgestoßen in ewige Finsternis, ihr fern bleiben mußte.

„Kein Wiedersehen, keine Hoffnung,“ schrie er jetzt gellend, „selbst im Tode nicht. Aber weshalb denn lebe ich noch? Weshalb martern und peinigen mich die Jurien, die noch nicht einen Moment von mir wichen. Hab, ich hab' ja hier ein Mittel dagegen, rasch, unfehlbar, verlockend! Ein einziger Augenblick — und ich werde ruhig daliegen, ohne Schmerz, ohne Gefühl, nur in der Schlafen sieht man ein kleines, rundes Loch! O, Therese, wie verlockend ist es, wenn ich

Die meisten kommen aus Hamburg, Lüneburg, Harburg und Wilhelmsburg. Sonntags lehnt Aft jetzt jeden Besuch ab. Sämtliche Medikamente bezieht er fertig aus der Apotheke. Es sind alles unschuldige Mittel. Zwei jungen Mädchen aus Harburg hat er gegen „Körperschwäche“ drei Heilmittel verabreicht, deren Untersuchung eraaab, daß das eine anieöthaltige Ammoniakflüssigkeit, das andere Aloetintur und das dritte wässerige Rhubarbertinktur ist. Und damit soll die Körperschwäche beseitigt werden! Je mehr gegen den Schwindel geeifert wird (behördlicherseits ist noch nichts geschehen!), desto größer wird der Zuzug.

— Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers Nikolaus an seine junge Gemahlin bestand in einem wunderschönen Sapirschmuck, zu welchem die Steine bereits seit einiger Zeit gesammelt worden waren. Bisher war es streng verboten, irgend etwas über die kaiserliche Familie zu telegraphieren. Die Zensur strich jede derartige Depesche. Seit einigen Tagen ist dies durch den Hofminister Grafen Woronzow, jedenfalls auf kaiserlichen Befehl, dahin abgeändert worden, daß für die Zensur von Zeitungsdepeschen über das Kaiser-

selbst im Tode Deinen Spuren folgen dürft! Therese, würdest Du mir böse sein, oder würdest Du, noch als Engel aus dem Paradiese zu mir hernieder neigen und flüstern: Ich kann Dir nicht zürnen!“

Die Glocken verhallten feierlich, ein leiser Windzug trug die ersten Töne des Schlusschorals vom Erbbegräbnis herüber und der unglückliche junge Arzt hob das schöne totensbleiche Antlitz empor.

„Ich komme, meine Einziggeliebte! Ich komme!“ rief er dann. Durch den Wald lönte der Schuß, die hohe Gestalt lag regungslos am Boden, ein leises Lächeln umspielte die härtigen Lippen. — Arthur Fels hatte nur zu gut getroffen, sein Tod war sogleich eingetreten.

Bei der Heimkehr des Oberförsters entdeckte man erst das Fehlen des Kranken und — auch die verschwundene Waffe über dem Bett. Doctor Berner wußte genug und bot tieferschüttelt dem erregten Vater die Hand.

„Es ist kein Zweifel, mein armer Freund hat selbst den Tod gesucht. Kommen Sie, Herr Oberförster, wir wollen die Leiche suchen!“

Es dauerte auch nicht lange bis man den stillen Schläfer fand, neben ihm die abgeschossene Pistole. Halb bewußlos vor Herzeleid kniete der Vater neben ihm nieder und sah Doctor Berner wie aus weiter, weiter Ferne an.

„Lassen Sie mich allein. Ich muß Abschied nehmen von meinem armen Sohn — er ging von mir, hinausgestoßen wie ein Missethäter — und nun ist es zu spät ihm zu verzeihen.“

Schweigend zog sich der Doctor zurück, eine Thräne glänzte in seinem Auge.

Was der strenge, unbeugsame Mann dort draußen empfunden neben der Leiche des unglücklichen Sohnes, wer will es mit Worten zu schildern versuchen! Lange, lange währte es bis er sich müde, völlig gebrochen, erhob und die ineinander verschlungenen Hände emporhob zum blauen Himmelzelt.

„O lieb, so lang' du lieben kannst,
O lieb, so lang' Du lieben magst,

haus ein besonderer Beamter des Hofministeriums bestimmt wurde, welcher das ihm obliegende Amt durchaus milde und sachgemäß ausübt.

— Aus Petersburg wird gemeldet: Unweit des Dorfes Besdonnaja im Gouvernement Tula wurden neun Bäuerinnen im Alter von 14 bis 26 Jahren, sowie zwei Bauernknaben auf dem Heimwege vom Felde von einem furchtbaren Schneefall überrascht. Die elf Personen sanken bald erschöpft am Wege nieder und erfroren sämtlich.

— Nichts ist besser als Linderungsmittel für Brand- oder Verbrühungswunden als das Weiße des Eies, das man über die Wunde ausgießt. Als Ueberzug der Wunde ist es weicher als Kollodium und stets zur Hand oder leichter herbeizuschaffen, auch kühlte es noch mehr als Baumöl und Baumwolle. Namentlich die Berührung mit der Luft ist es, was dem Patienten den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man diese abschließen kann und das die Entzündung verhütet, sollte in vorkommenden Fällen sofort angewendet werden, dazu gehört eben das Weiße des Eies.

Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Da du an Gräbern stehst und klagst!“
sagte er laut und feierlich, während Thräne um Thräne aus seinen Augen rann, es ist zu spät, zu spät!“

Der verwitweten Fürstin Serico wurde der Tod des Doctor Fels lange Jahre hindurch verschwiegen. Ihre zarte Gesundheit war durch die schweren Heimsuchungen überhaupt so angegriffen, daß sie gleich am Tage nach dem Begräbnisse ihres Gemahles in Begleitung der Mutter eine Reise nach Italien zu ihrer Erholung antrat. Erst nach drei Jahren erfuhr die Fürstin den Tod Arthurs. Sie blieb Wittve bis an ihr sieben Jahre später erfolgtes Lebensende und vermachte den größten Teil ihres Einkommens den Armen.

— Ende —

Vermischtes.

∴ (Im Theater.) Zuschauer (zum Nachbar): „Nicht wahr, da lacht einem das Herz im Leibe, wenn man die Leichen so auf der Bühne herumliegen sieht?“ — Na, Sie scheinen ja ein recht geistloser Mensch zu sein!“ — „O, doch nicht; aber ich bin Sargfabrikant!“

∴ (Aha.) Herr: „Ich kann Sie versichern, daß Sie gleich im ersten Augenblick einen tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht haben, Fräulein.“

Fräulein: Wo haben Sie mich denn zuerst gesehen?“

Herr: „Auf der Reichsbank, wo Sie auf das Konto Ihres Vaters gerade Geld einzahlten.“

Wahre Freunde.

Wahre Freunde nennt man solche,
Die vom Bösen fern uns halten,
Aber mit bedächt'gem Sinne
Für des Freundes Vorteil walten;
Das Geheimnis treu verbergen,
Nur das Gute laut verkünden;
Wenn es Zeit ist, gerne helfen,
Und im Unglück nicht verschwinden.